

MEMMINGER GESCHICHTSBLÄTTER

Jahresheft 2021



HISTORISCHER VEREIN MEMMINGEN e.V.
Geschichtsforschung · Heimatpflege · Denkmalschutz

Memmingen im Dreißigjährigen Krieg

Leben – Stadt – Krieg.
Streiflichter 1618 – 1648

Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort | 15 |
| Christoph Gampert | |
| Der Dreißigjährige Krieg und die Bevölkerung – Leiden, Nöte, Alltag der Menschen im Krieg | 23 |
| 1. Der Dreißigjährige Krieg und die Bevölkerung | 26 |
| a. Zivilbevölkerung und Soldaten – alles nur Gewalt? | 26 |
| b. Übergriffe der Soldaten | 32 |
| – Plünderungen | 32 |
| – Vergewaltigungen | 37 |
| – Gefangennahmen, Lösegelder | 39 |
| c. Finanzielle Belastungen | 41 |
| d. Bevölkerungsverluste | 44 |
| e. Gegenmaßnahmen von Militär und Politik | 47 |
| 2. Die Situation in den Städten | 50 |
| a. Einquartierungen und Garnisonen | 50 |
| b. Belagerungen | 52 |
| c. Finanzielle Belastungen | 57 |
| 3. Der Dreißigjährige Krieg in Memmingen | 60 |
| a. Stadt, Politik, Diplomatie | 62 |
| b. Militärische Ereignisse | 65 |
| c. Einquartierungen | 68 |
| d. „Kontributionen“ | 74 |
| e. Steuern | 77 |
| 4. Fazit | 79 |
| Friedemann Bombe | |
| Der Kartograph und Oberbaumeister: Christoph Hurter (1576/77–1634) .. | 87 |
| <p>Christoph Hurter (ca. 1577–1635) war Bürger der Reichsstadt Memmingen. 1619 ließ er die von ihm gezeichnete erste „Karte des Illerstroms und des beidseitig umliegenden Allgäu“ von einem Augsburger Kupferstecher stechen und drucken. 1623 wurde er Oberbaumeister seiner Heimatstadt und brachte zwei Jahre später eine „Alemanienkarte“ (Oberschwaben) heraus. Das kartographische Werk des 1635 wohl an der Pest Verstorbenen behielt Gültigkeit bis weit in die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts hinein.</p> | |
| Adolf Lehnberger | |
| Der Apotheker: Johann Vogt (1572–1632) | 97 |

1599 heiratete der gebürtige Weißenburger Johann Vogt (1582–1632) die Witwe des Apothekers, Susanna Albrecht, und übernahm dessen Anwesen. Offenbar brachte er die marode Apotheke rasch wieder in Schwung und er genoss bald hohes Ansehen, was sich in verschiedenen öffentlichen Ämtern dokumentierte. 1627 zog sich Hans Vogt aus Altersgründen aus dem Geschäft zurück; im gleichen Jahr starb sein Sohn Bero Albrecht, Reiter unter Oberst Piccolomini.

Christa Koepff

Der Syndikus: Jakob Jenisch (1574–1648) 103

Gefahr drohte der Reichsstadt nicht nur durch feindliche Truppen, sondern auch durch Bestrebungen des Augsburger Bischofs, die einstmalige Niederlassung der Antoniter mit einem ihm gewogenen Geistlichen zu besetzen oder in ein Jesuitenkolleg umzuwandeln. Jakob Jenisch musste als Syndikus die Stadtobrigkeit auch in dieser Angelegenheit beraten. Er vertrat die Reichsstadt auf Reichs- und Kreistagen. 1632 geriet er in die Gefangenschaft kroatischer Truppen; 1633 wurde er mit dem gesamten Rat von kaiserlichen Truppen nach Tirol verschleppt.

Christoph Engelhard

Der Mesner: Peter Geiger (gest. 1651/54) 111

Seit 1569 war die Nutzung der Kirche von Unser Frauen durch Katholiken und Protestanten vertraglich geregelt. Der (protestantische) Mesner Peter Geiger musste die Bedürfnisse beider Konfessionen befriedigen.

Petra Arend

Der Religionsagent: Jerg Miller. 117

Jerg Miller, genannt Schnagg, war einer von ungefähr 500 katholischen Bürgern Memmingens. Er wurde zum Religionsagenten im Dienste des bayerischen Kurfürsten, zu einem Spitzel, der über die Einhaltung altgläubiger Pflichten zu wachen hatte. Ein Schicksalsschlag brachte sein Leben ins Wanken: Am Fronleichnamstag 1626 wurde seine Frau erhängt in ihrer Kammer aufgefunden.

Christoph Engelhard

Der katholische Bürger: Martin Gufer. 123

1617 erhielt der 36-jährige Katholik Martin Gufer aus Oberwesterheim nach seiner Eheschließung mit einer Memminger Bürgerstochter das Bürgerrecht der Reichsstadt. Das Ehepaar wohnte im Haus des Augsburger

Bischofs unweit der Memminger Frauenkirche. Dort wurde er Zeuge der konfessionellen Spannungen, die mit der Ankunft dreier Jesuiten im September 1626, ihrer Predigten zu Unser Frauen sowie in den Rechtsansprüchen des Bischofs auf die einstige Antoniterpräzeptorei einen neuen Höhepunkt erreichen.

| | |
|---|-----|
| Christoph Engelhard | |
| Der Kreuzherr: Georg Steiger (gest. 1635) | 127 |

Pater Georg Steiger war als Vorstand des Kreuzherrnklosters der führende katholische Geistliche vor Ort. Er sorgte sich um die katholischen Menschen in Stadt und Spitälern – und sorgte mit Fronleichnamsprozessionen für Aufsehen in der mehrheitlich protestantischen Stadt.

| | |
|--|-----|
| Petra Arend | |
| Der Schulrektor: Paulus Prommer (1567–1637). | 131 |

Der Schwiegersohn von Pfarrer Peter Funk (1547–1628) half nach seinem Studium zunächst seinem Schwiegervater beim Predigtendienst in Unser Frauen, ehe er 1597 zum Rektor der Memminger Lateinschule bestellt wurde. Beeinträchtigt von Einquartierungen und Besetzungen durch auswärtige Truppen kümmerte er sich um einen möglichst geordneten Schulalltag.

| | |
|--|-----|
| Christoph Engelhard | |
| Der Prediger: Karl Gsell (Xellius) (1580–1635) | 135 |

Mit einer Predigt gegen die Jesuiten brachte der humanistisch gesinnte Prediger in Sankt Martin Karl Gsell genannt Xellius den kaiserlichen Feldherrn Graf Wolf von Mansfeld derart in Rage, dass er ihn verhaften und mit einem Predigtverbot belegen ließ. Anschließend widmete sich Gsell in seinen Sonntags- und Dienstagspredigten nurmehr dem rechten Lebenswandel der Memmingerinnen und Memminger.

| | |
|---|-----|
| Ulrike Freifrau von Castell | |
| Die Pfründnerin im Spital: Anna | 145 |

Im Heilig-Geist-Spital lebte eine Frau namens Anna, wegen ihrer Geisteskrankheit in den Quellen meist „Anna Närrin“ genannt. Durch ihre katholische Konfessionszugehörigkeit geriet sie in den Konfessionskonflikt, der auch in den reichsstädtisch verwalteten Sozialeinrichtungen Spuren hinterließ.

- Ursula Hinske-Gengnagel
 Der Pfarrer und die Barockdichterin: Peter Funk (1580–1647)
 und seine Enkelin Sibylla verh. Schuster (1639–1685) 149

Sibylla Schuster, Tochter eines Memminger Goldschmieds, wuchs im Haushalt ihres Großvaters, des evangelischen Pfarrers Peter Funk auf, der 1628 aus Erkheim vertrieben worden war und seither als Pfarrer der Memminger Frauenkirche wirkte. Als erwachsene Frau verarbeitete Sibylla die Wirren des Krieges und die Rivalität zwischen den beiden Konfessionen in ihrem barocken Trauerspiel „Ophiletes“.

- Adolf Lehnberger
 Der Gerbermeister und Chronist: Sebastian Dochtermann (1585–1660) . . 157

Mit seiner Memminger Chronik hat uns der Gerbermeister Sebastian Dochtermann nicht nur eine Dokumentation von Ereignissen zwischen 1618 und 1660 hinterlassen, sondern auch ein emotionales Dokument vom Leben und Sterben in Memmingen, von der Angst und Sorge um die städtische Gemeinschaft und vom Vertrauen auf Gott als den Retter aus Unglück und Not.

- Ulrike Freifrau von Castell
 Die Kindsmörderin: Anna Lutz (gest. 1630) 163

Über Anna Lutzin aus Memmingerberg weiß man nicht viel. Historisch belegt ist aber ihre Hinrichtung am 20. Oktober 1630: Nachdem sie von einem Knecht geschwängert worden war, war sie mit einem Memmingerberger eine Ehe eingegangen und hatte bald nach der Geburt ihr Kind umgebracht. Auf Kindsmord stand die Todesstrafe, üblicherweise vollstreckt durch ertränken, aber das Memminger Gericht zeigt Milde.

- Herbert Heuß
 Der Superintendent Michael Laminit (1558–1647) 171

Ab 1628 stand Michael Laminit dem protestantischen Memminger Kirchenwesen als „Senior“ oder „Superintendent“ vor. Seine Sorge galt dem Wohl der ihm anvertrauten Menschen. Zum Advent 1630 versuchte er mit einer neuen „Zuchtordnung“ die vermutlich während der Wallensteinschen Besetzung der Stadt gelittene Sitte und Moral wieder in gute Bahnen zu lenken. In den Tagen der Belagerung Memmingens durch kaiserliche Truppen 1647 verstarb Michael Laminit im hohen Alter von 89 Jahren.

| | |
|---|-----|
| Ursula Hinske-Gengnagel Der Grundherr und seine Frau: Georg Christoph (gest. um 1650) und Regina Sättelin | 179 |
|---|-----|

Georg Christoph Sättelin, Sprössling eines wohlhabenden Kaufmannsgeschlechts, war nicht nur Bürger der Reichsstadt und Inhaber öffentlicher Ämter in Rat und Gericht, sondern auch Herr über Trunkelsberg, einem Teil der ehemaligen Herrschaft Eisenburg. Gewalt in der Ehe und Erziehungsprobleme begleiteten sein Familienleben. Ab 1638 litt er zunehmend unter Geldnot, was schließlich zum Verkauf von Trunkelsberg führte.

| | |
|---|-----|
| Hermann Immerz Der Dorfamman: Peter Bürckle (gest. 1649) | 183 |
|---|-----|

Nach längerer Abwesenheit bemühte sich der Holzgünzer Ammann Peter Bürckle 1635, seinen Hof trotz gefahrvoller Umstände wieder zu bewirtschaften. Als einziger Bauer im von den Schweden und einem Brand zerstörten Dorf verlor er aber nach drei Jahren jegliche Zuversicht und beschloss Holzgünz wieder zu verlassen. Doch seine Herrschaft, das Unterhospital, hielt ihn zurück.

| | |
|--|-----|
| Christoph Engelhard Der Bürgermeister: David Engler (1576–1645) | 187 |
|--|-----|

Als 1645 Bürgermeister David Engler, seit 1635 im Amt, verstarb, verneigte sich das Rat der Reichsstadt in außergewöhnlicher Weise vor seinem Leben und Wirken zum Wohl der Memminger Bürger: „Transivere Patres: Nos hinc transibimus Omnes! In Coelo Patriam, qui bene transit, habet!“

| | |
|--|-----|
| Christa Koepff Der Bürgermeister und der Gesandte: Hans Ludwig Stebenhaber (1568–1637) und sein Sohn Melchior Egloff (1605–1649) | 191 |
|--|-----|

Melchior Egloff Stebenhaber, Sohn des Bürgermeisters Hans Ludwig Stebenhaber, erhielt als Edelpage des Landgrafen zu Stülingen, Bruder des Erbmarschalls von Pappenheim, eine hohe, ja höfische Ausbildung sowie Unterricht in Reiten, Fechten, Büchsenmeisterei und Fortifikation. Nach seiner Eheschließung mit Regina Stoll war er ab 1631 Mitglied der adeligen Gesellschaft zu Ravensburg. 1634/35 findet man ihn als Offizier in schwedisch-weimarischen Diensten. Ab 1644 lebte er mit seiner Familie in Memmingen; 1648/49 verhandelte er als Vertreter der Reichsstadt die Ablösesumme für die schwedischen Truppen.

- Herbert Heuß
 Der Kaufmann: Georg „Jerg“ Zoller (1601–1674) 197
- Zwischen 1585 und 1606 kamen Mitglieder der Familie Zoller „der Augsburger Confession wegen“ aus Feldkirch nach Memmingen. Eine besondere Rolle spielte dabei Georg Zoller, der wesentlich dazu beitrug, dass sich Fernhandel, Reichtum und Einflussmöglichkeiten der Familie auf die städtische Politik vermehrten. Einige Jahre wirkte er in Venedig; 1643 ging er nach Augsburg und kehrte erst 1671 wieder in seine Geburtsstadt zurück.
- Reinhard Heuß
 Der Stadtarzt: Christoph Schorer (1618–1671) 201
- Christoph Schorer schloss kriegsbedingt die Lateinschule erst 1639 ab, studierte danach in Straßburg Medizin und widmete sich daneben intensiv der Astronomie, Astrologie, Mathematik und der „Reinigung der deutschen Sprache“. Nach einer Studienreise und der Promotion wurde er zum Stadtarzt seiner Geburtsstadt Memmingen ernannt. Neben seiner Memminger Chronik (1660) veröffentlichte er auch medizinische Fachbücher.
- Claudia Berg
 Der Steuerschreiber, Meistersinger und Kirchenpfleger:
 Michael Schuster (1594–1661) 211
- Im ersten Stammbuch der Memminger Meistersinger ist Michael Schuster mit sieben Einträgen zu Gesängen verzeichnet. Als Schriftführer der Meistersinger führte er mit dem Rat Verhandlungen wegen der Stube auf dem Pfannenstil (Salzstadel). In den Quellen erscheint Michael, verheiratet mit Elisabetha Funk, als treusorgender Familienvater seiner sechs Töchter und vier Söhne. Drei Söhne dürfen studieren; der vierte folgt seinem Vater im Amt des Steuerschreibers nach, das Michael über 30 Jahre bis zu seinem Tod ausübt. Fast genauso lang ist Michael Schuster Pfleger bei Unser Lieben Frauen.
- Christoph Engelhard
 Der Wundarzt: Johannes Rauchenberger (1565–1651/54) 217
- Vom 20. September bis 13. November beschossen bayerische Regimenter mit mehr als 5000 Kanonenkugeln die schwedisch besetzte Stadt. Auf Anordnung des schwedischen Stadtkommandanten mussten die Memminger Wundärzte nicht nur Bürger, sondern auch verwundete Soldaten

versorgen. Einer der Wundärzte war der langjährige Barbierer Johannes Rauchenberger. Wegen der Abrechnung medizinischer Dienstleistungen geriet er in Konflikt mit seinem Stadtreiment.

| | |
|---|-----|
| Herbert Heuß | |
| Der Prediger: Johannes Ehrhart (1605–1662)..... | 221 |
| <p>Als Sohn von Glaubensflüchtlingen aus dem Salzburgischen wurde Johannes Ehrhart in Augsburg geboren. 1630 übernahm er eine der Pfarrstellen an Sankt Martin. Ein bewegendes Beispiel seiner Tätigkeit ist die Predigt zum Westfälischen Frieden im Jahr 1648: „<i>Der schändliche Krieg hat Teutschland gefressen, [...] hat unser Vaterland zerrissen. [...] Aber der Herr hat große Friedensfreude gemacht, große Friedensfreude dieser Stadt Memmingen, [...] auf dem Rat und Steurhaus, [...] in unsern Wohnhäusern, Schreibstuben und Werkstätten.</i>“</p> | |
| Zeittafel..... | 229 |
| Autorinnen und Autoren | 233 |
| Bildnachweis | 235 |